

Ein Fund zum Corpus der Handzeichnungen Tobias Stimmers

Autor(en): **Zimmermann, Werner G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **34 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-166760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Fund zum Corpus der Handzeichnungen Tobias Stimmers

VON WERNER G. ZIMMERMANN

Bei der Vorbereitung einer Ausstellung über die Hirsebreifahrt der Zürcher an das Straßburger Freischießen von 1576 ist eine Handzeichnung von Tobias Stimmer wieder zum Vorschein gekommen, die bisher als unauffindbar oder gar inexistent gegolten hat (Abb. 1). Es handelt sich um einen Entwurf zum großen, vollständig nur noch in Straßburg und Wolfenbüttel erhaltenen Holzschnitt «Aigenliche Verzeichnus des berühmten Strasburgischen Hauptschiesens mit dem Stahel oder Armprost / dises gegenwärtige 1.5.7.6. Jar...» (Abb. 2)¹.

Zu diesem Werk verzeichnete Conrad Escher im Schweizerischen Künstler-Lexikon (Band III, S. 259) eine «Vorzeichnung» im Besitze der Stadtbibliothek Zürich, die aber dann im Werkkatalog der großen Monographie von Friedrich Thöne² als «nicht gefunden» abgeschrieben wurde. Thöne vermutete eine Verwechslung mit dem Holzschnitt. Wie er dazu kam, ist nicht recht verständlich, denn es hat nur einer geringen Insistenz bedurft, um diese Handzeichnung aus einer Großformatmappe mit chronologisch geordneten Darstellungen historischer Ereignisse in der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich wieder ans Licht zu ziehen.

Die Federzeichnung auf drei seitlich aneinandergelieben, ungefähr gleich großen Blättern mißt 40 × 92 cm. Der Bildabschnitt von Blatt 1 und 2 des Entwurfs (von links)

deckt sich genau mit dem von Blatt 2 und 3 des vierteiligen Holzschnitts. Blatt 3 des Entwurfs (rechts) mit der vollständigen Wiedergabe der Anlage der Büchenschützen wurde im Holzschnitt weggelassen. Dafür sind beim Holzschnitt am linken Bildrand der Münsterturm und das äußere Judentor gerade noch erfaßt. Mit dem aus dem Tor über die Brücke quellenden Festzug, dessen Spitze sich eben den Zelten nähert, die den Schießanlagen vorgelagert sind, wird die Anlage des Schießplatzes und das auf ihm sich abspielende Leben und Treiben gegenüber dem Entwurf in eine glücklich rhythmisierte Verbindung zur Stadt mit ihren Wahrzeichen gebracht und damit auch erst die Möglichkeit geboten, den Schießplatz spontan mit dem von Straßburg zu identifizieren. Wohl gibt der Entwurf Szene und Panorama genau wieder, er entbehrt aber eines auf den ersten Blick lokalisierenden Elements. Vielleicht um dieser Unbestimmtheit abzuweichen, opferte Stimmer im Holzschnitt das dritte Blatt des Entwurfs mit den Zielscheiben der Büchenschützen im Hintergrund und dem Wäldchen im Vordergrund einer Verschiebung des Panoramas nach links, nach der Stadt hin. Wenn man nicht annehmen will, die vorliegende Federzeichnung sei nur ein Teil des ursprünglichen Entwurfs, so könnte man aus dem Vergleich mit dem Holzschnitt schließen, Stimmer sei es zunächst auf

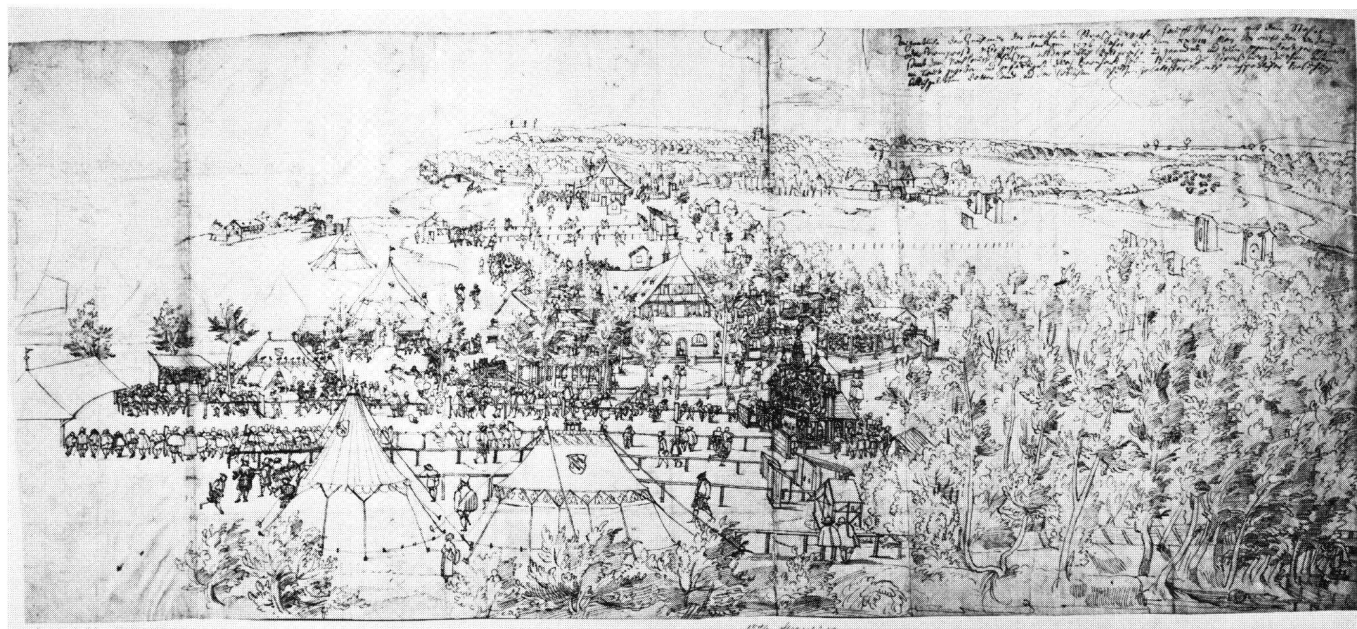


Abb. 1 Tobias Stimmer, Das Schützenfest von Straßburg 1576. Feder in Schwarz, 40:92 cm, auf drei seitlich aneinandergeliebenen Blättern. Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung

Agentliche Verzairnus des berühmten Straßburgischen Haupt Schießens mit dem Stachel oder Kumpff die gegemürtige 1576 Jar. von dem römischen Kaiser bis auf den heutigen Tag samt dem Haupt Schießen / also glücklich vollbracht und gendet / und nun gegen-
 münge geblit mit fünf goldenen und silbernen / durch Christen Salus Europa in Straßburg zu sein / einem Christlichen Stillsitzen mit der höchsten Ehrenwürdigkeit und gebräuchlicher Stadtschützen Schießung.



Abb. 2 Holzschnitt mit der Darstellung des Schützenfests von Straßburg 1576. Nach dem Faksimile von August Schrickler, 1880. Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung

eine vollständige Darstellung der Schießanlage von der Schießbude der Armbrustschützen im vorderen Mittelgrund links bis zu den Zielscheiben der Büchenschützen im hinteren Mittelgrund rechts angekommen³, er habe dann aber mit der Verschiebung des Ausschnitts nach links die Stadt und das zwischen ihr und dem Schieß- und Festplatz pulsierende menschliche Leben ins Bild bringen wollen. Die inhaltlich unergiebigere rechte Partie des Entwurfs wäre so einer erzählerisch wesentlich reicheren und den Schauplatz eindeutig bestimmenden Ausweitung der linken Bildflanke gewichen.

Ein weiterer wichtiger Unterschied zwischen Federzeichnung und Holzschnitt liegt im Ausgleich der perspektivischen Verkürzung. Sie läßt im Holzschnitt die vorderen Partien gedrängter erscheinen und rückt die hinteren Partien optisch so weit nach vorn, daß der starke räumliche Eindruck der Federzeichnung sehr verändert

wird. Mit diesem Eingriff hängt es zusammen, daß die beiden Zelte im Vordergrund auf dem Holzschnitt nicht mehr so weit in das Bild hineinragen; der ungehinderte Blick auf die Anlage der Armbrustschützen ist nur noch an einem diskret gliedernden Punkt verwehrt. Außerdem sind die Zelte auf dem Holzschnitt gegenüber der Zeichnung nach rechts verschoben. Eine konsequent durchgehaltene Positionsveränderung des Zeichners besteht jedoch nicht.

Im Figürlichen stimmen viele charakteristische Einzelheiten des Holzschnittes mit der Zeichnung überein. Die mannigfaltigen Veränderungen, die aber im einzelnen zu beobachten sind, dürften bei näherer und vergleichender Analyse einen interessanten Einblick in die Schaffensweise von Tobias Stimmer darbieten.

Bleibt noch die Frage nach der Authentizität und nach der Herkunft der Federzeichnung. Das Vergleichsmate-

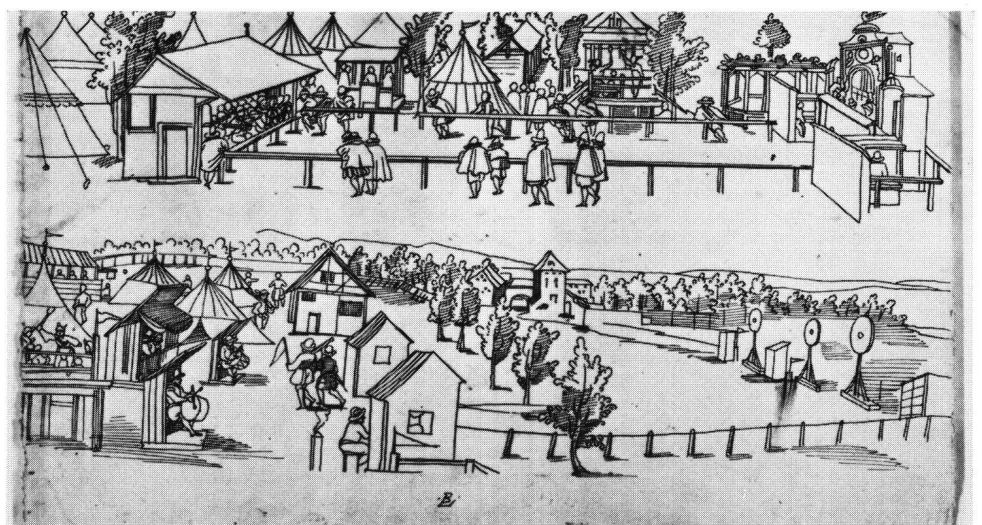


Abb. 3 Bartholomaeus Lingg, Teil eines Scheibenrisses (untere Hälfte) mit Darstellung eines Straßburger Schützenfestes des späten 16. Jahrhunderts. Feder in Schwarz, Breite 42,2 cm. Kupferstichkabinett der Kunsthalle Karlsruhe, Inv. XI 358

rial gibt keinen Anlaß zu Zweifeln an der Autorschaft Stimmers. Es handelt sich auch ganz eindeutig um einen Entwurf zum Holzschnitt und nicht etwa um eine an diesen anschließende Kopie oder Paraphrase.

Wie diese Zeichnung in die Graphische Sammlung der Zentralbibliothek Zürich gelangte, läßt sich einstweilen nur gerade für einen Schritt zurück belegen: Sie ist von Hermann Escher, der seinem Institut auch die 1880 von

August Schrickler herausgegebene Faksimileausgabe des Holzschnitts geschenkt hat, aus dem Monstermanuskript der kompilatorischen «*Historia Helvetiae*» des Zürcher Naturforschers und Historikers Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733), wo sie in Band 19 vor Blatt 101 eingeklebt war, herausgelöst und in die Graphische Sammlung übergeführt worden. Die betreffende Stelle in der «*Historia Helvetiae*» enthält keinen Hinweis auf den Weg des Kunstwerks zu Scheuchzer.

ANMERKUNGEN

¹ Vollständiger Titel bei: BRUNO WEBER, *Die Welt begeret allezeit Wunder, Versuch einer Bibliographie der Einblattdrucke von Bernhard Jobin in Straßburg*, Gutenberg-Jahrbuch 1976, S. 287, Nr. 46.

² FRIEDRICH THÖNE, *Tobias Stimmer – Handzeichnungen. Mit einem Überblick über sein Leben und sein gesamtes Schaffen*, Freiburg i. Br. 1936, S. 106, vgl. auch S. 34, Anm. 158–159.

³ Eine solche Beschränkung auf die Schießanlagen läßt sich auch auf dem von A. Stolberg publizierten Zeichnungsblatt von Bartholomäus Lingg beobachten (Abb. 3), dessen Schützenfestdarstellungen stark an Stimmer gemahnen, aber schwerlich Kopien nach dessen Holzschnitt vom Straßburger

Schießen von 1576 sind, wie Stolberg meinte. Zwei sofort auffällende Unterschiede sind die abweichenden Scheiben der Büchenschützen und der ganz andere architektonische Aufbau des Scheibenstandes der Armbrustschützen. (A. STOLBERG, *Zu den Visierungen Tobias Stimmers*, in: *Das Kunstgewerbe in Elsaß-Lothringen* 2, 1900/02, S. 100 und 109.)

⁴ Bei der handschriftlichen Notiz auf der Zeichnung rechts oben handelt es sich um eine spätere Abschrift des dem Holzschnitt eingefügten Textes, die womöglich von Scheuchzer selbst stammt.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1, 2: Zentralbibliothek Zürich

Abb. 3: Kunsthalle Karlsruhe